Die

freie evangelische Kirche.

Friedensgruß zum neuen Jahrzehend.

Den

Lehrern und Aeltesten

der evangelischen Gemeinden

der

rheinischen und westphälischen Provinzialsynoden

zunächst gewidmet

von

F. A. Krummacher.

Essen,

bei G. D. Bädeker. 1821.

AD
BIBL. UNIV.
MONAC.

2 Korinth. 3. V. 17.

Der Herr ist der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

Universitäts-
bibliothek
München

Seyd mir gegrüßt in dem Herrn, ihr frommen 1
Gemeinden des Hochlands,
Klingende Berg', und ihr, heimiſche Fluren
und Gaun,
Welche die Ruhr durchſtrömt und die Wupper,
hineilend zum Rheinſtrom,
Wo noch im Felſengeklüft hallet Neanders
Geſang! —
Liebliches Land, dem rings aus Thälern und über
dem Waldgrün
Schimmert der bläuliche Thurm, ſchallet das
fromme Geläut,

Wo an den Hügel gelehnt, im Schooß der eigenen Feldmark,
Saſſiſcher Vorzeit Bild, ruhet der ländliche Hof;
Kettwig, friedliches Thal, umkränzt von grünenden Hügeln
Und von Quellen umrauſcht — dein auch gedenk' ich ſo gern.
Seyd mir alle gegrüßt in dem Herrn! Wie der freudigen Jugend
Mütterlich Land umſchwebt ſegnend euch alle mein Geiſt.
Denn es beharret bei euch die Kirche des Herrn in der Freiheit
Altapoſtoliſcher Zeit, von den Gemeinden bewahrt.

Aus euch ſelber entſprang, erlöſ't von den Banden des Irrſals,
Des erneueten Lichts lauter hinſtrömender Born;
Mit der Zeugen Blut und Klarenbachs Aſche getränket

Wallet er hell und klar durch die Gemeinden dahin,
Treulich bewacht, daß nicht welschländische Satzung ihn trübe,
Noch des eignen Gelüsts Lügen erzeugender Schlamm. —

Fried' und Freude mit Euch, ihr evangelischen Brüder,
Würdige Diener des Herrn, der euch die Heerde vertraut,
Brüderlich beut euch der Bruder die Hand, einst euer Genosse,
Als zur schmählichen Zeit Zion in Knechtschaft erlag. —
Nein! nicht erlag! Zwar bedroht' ein anderes Babel die freie,
Friedsame Hütte des Herrn, so Er bei euch sich erbaut;
Aber umsonst erhob sein Haupt der frevelnde Götze,
Siehe, das Leben erstand, Todtes nur ward ihm zum Raub. —

Und ſo ſtehet dir feſt, mein Vaterland, was dir der Väter
Blut und Glaub' errang, Zion, die Kirche des Herrn;
Nicht auf zeitlichen Fels gegründet; nein, auf des Wortes
Mark durchdringende Kraft, welches die Felſen zerſchmeißt.
O, bewahr' es getreu, laß nimmer die Krone dir rauben!
Zagenden ſinket das Schiff, Glaubenden neigt ſich der Sturm.

Heil euch! rein und frei, wie nirgend, ſteht euch die Kirche,
Urevangeliſcher Zeit treues, erquickliches Bild.

Ihn, dem alle Gewalt im Himmel ward und auf Erden,
Ihn, Ihn nennt ihr allein eueren Biſchoff und Herrn.
Vor Ihm ſchwindet der Namen Gepräng' und Titel und Würden,

Knechte seyd ihr vor Ihm, Brüder einander in Ihm.

Mögen Tausende, mag ein Häuflein dem Hirten vertraut seyn;
Jeden nur adelt das Werk, weil es der Herr ihm vertraut.
Nur der Bewährteste trägt, der Letzte, die Würde des Ersten,
Nicht in Namen und Schild, sondern in Demuth und Kraft,
Und ihm huldigend grüßt der Jüngeren Schaar ihn als Bruder,
Bruder den Greis. In des Herrn Hause da altert man nicht.

Aber es ehrt auch in ihm die Gemeinde den Vater; sein Name
Gehet von Munde zu Mund, lebt von Geschlecht zu Geschlecht.
Wenn schon längst, in dem Herrn gestorben, sein müdes Gebein ruht,

Bringet doch, was er gepflanzt, stetig die himmlische Frucht.
Enkeln erzählen die Greis', und Enkel verkünden den Enkeln:
Wie so getreu er dem Herrn lebend und sterbend gedient;
Wie er gewaltig gelehrt und ermahnt und der Kindlein gepfleget,
Und sich der Armen erbarmt, Wittwen und Waisen besucht.
Also bleibt des Gerechten Gedächtniß in Segen; sein Pfad glänzt,
Wenn auch der Pilger versank, leuchtend im Strome der Zeit.
Aber er leuchtet nun selbst, mit des Himmels Glanz, wie die Sterne,
Ewig im Reiche des Lichts, das er den Suchenden wies.
Solches zeugt ihm der Dank und die Lieb', ein göttlicher Richtspruch,
Seiner Gemeinde, so ihn, und die er selbst sich erwählt.

Lange noch preis't sie den Tag, den gesegneten köstlichen Wahltag,
Wo sie, geleitet vom Geist, ihn sich einmüthig erkohr.

O des erfreulichen Gutes! die Heerd' erwählt sich den Hirten,
Frei, aus eigenem Geist, freudig und stark in dem Herrn.
Heiliges Recht! Hausväter, o sagt, wie bebet das Herz euch,
Wenn zur Stunde der Wahl euch das Geläute nun ruft!
Flehend suchtet ihr schon in der Frühe das leuchtende Antlitz
Deß, der zum Wollen die Kraft und zum Vollbringen verleiht.

Höher noch schlägt euch das Herz, wenn bald die Kirche sich aufthut,
Und der Wählenden Tritt hallet durchs schweigende Chor.

Zagendes Harren erfüllt die Verſammlung, wie damals den Tempel,
Als ſich die Wolke des Herrn ſenkte auf Zion herab.
Ernſteren Blickes umringt den Altar ſchon der Kreis; die Gemeinde
Betet und ſchauet empor, fürchtet und zittert und wählt.
Und nun ertönet der Dank, es erheben die Pfoſten des Hauſes,
Eine Seel', Ein Herz, ſchloß ſie den heiligen Bund.

Ernſtes, heiliges Recht! — Bewahrt es in Einfalt, ihr Brüder,
Und bewachet es treu, chriſtliche Väter des Volks!
Wacht und betet, daß nimmer die Luſt in den Tempel ſich ſchleiche,
Wo vor dem Antlitz des Herrn ihr zum Gericht euch erhebt.
Wehret der Lüg' und dem Trug, erzeugt von dem Vater der Lügen,

Der das Heiligthum stets feindlich und lauernd umstrâht.
Zwietracht, Hader und Zorn erregt er an heiliger Stâte
Gern, und schleichet sich dann lachend und höhnend davon.
Hab' ich, höhnt er, auch da des Todes Saat ihm gestreuet,
Wo der Erwählten Gesang Ihn als den Lebenden preis't! —
Drum bewahret das Recht, mit dem Blute der Zeugen besiegelt!
Wer's selbstsüchtig entweiht, lüget dem heiligen Geist.

Aber, wie lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beisammen
Wohnen, ein priesterlich Volk, innig im Glauben vereint!
Glaubend erheischt es zumeist von dem Lehrer des Glaubens den Glauben,
Der, in Worten und That lebend, das Leben erzeugt.

Wie auf Hermon der Thau vom Himmel segnend herabfällt,
Also des Lehrers Mund triefe vom Worte des Herrn.
Wenn von heiliger Stät' er des Reiches Geheimniß verkündet,
Red' er, wie einst vom Gebirg Er, der Gewaltige, sprach.
Freundlich heb' er empor zur Weisheit die kindliche Einfalt,
Daß auch den Armen im Geist werde das himmlische Reich.
Stark und unverzagt erschüttr' er den sicheren Sünder,
Mit dem Schwerdte des Worts scheidend die Seel' und den Leib.
Aber den Trost der Versöhnung, das Wort vom Kreuze verkündend,
Lab' er den glimmenden Tocht, stärke das wankende Rohr;
Zeige dem Dulder im Kampfe das Lamm, das die Sünden der Welt trug,
Des Erwürgten Geduld und des Erhöheten Thron.

Stehe dem Sterbenden nah und erhelle das düſtere Grab ihm
Mit des Erſtandenen Glanz, der die Verweſung verklärt.
Alſo wandl' er voran der Heerd' ein leuchtendes Vorbild,
Leuchtend hienieden und dort ſtrahlend in himmliſchem Glanz!

Solches Hirten begehrt die Gemeind' in Glauben und Demuth,
Ein prophetiſches Volk, würdig des Lichtes und Rechts;
Und ſie empfäht ihn, den Mann nach Gottes Herzen, in dem ſich
Martins männlichem Geiſt einet Philippus Gemüth.

Freud' erfüllt die Gemeinde; denn, horch, dreimal von der Kanzel
Schallt des Erkohr'nen Beruf, Allen ein wonniger Laut.

Ernſtlich berathen wird nun der Beruf, der Empfang und der Einzug,
Gleich als käme geſandt Jedem ein Engel des Herrn.
Brüder, iſt er es nicht? Sagt, ward ſein Mund nicht erſehen
Zu bewahren das Wort, daß man es ſuche bei ihm?
Wer ein Biſchoffsamt begehrt, der begehret ein köſtlich
Werk bei der Heerde des Herrn, ſo er mit Blut ſich erkauft.

Siehe, ſchon ſchmückt ſich geheim dem erſehnten Gaſte das Pfarrhaus;
Söhn' und Töchter vereint traulich das fromme Geſchäft.
Jene holen die Birk' in der dämmernden Frühe, wenn dieſe
Säubern die Kammern und Flur, kränzen Gebälk und Geſims.
Aber die Alten berathen indeß mit ſorglicher Umſicht

Ihres geiſtlichen Freundes nahen und fernen Bedarf.
Jeglicher ſpendet; es bringt auch die Armuth fröhlich ihr Scherflein,
Fröhlich im ſeltnen Gefühl, Geben wie ſelig es ſey.
Manchen bedünket es wohl ein heimlich Verband mit dem Pfarrhaus,
Wenn er im eigenen ſieht, was er dem andern geweiht. —

Alſo nahet der Tag, der ernſte, der freudige Feſttag,
Ihn zu empfangen bereit, den ſie von Gott ſich erfleht.

Zween der Aelteſten wählt aus eigener Mitte der Vorſtand,
Männer bewähret im Rath, kundig des ſchicklichen Worts.
Dieſe nun ziehn vorab zu dem Neuerwählten, mit Anſtand

Ihm zu entbieten den Gruß, darnach zu treuem Geleit.
Schon den Gesendeten winkt aus Thüren und Fenstern zur Abfahrt
Vieler Segnenden Blick und der Erwartenden Gruß.

Allen dünket der Tag Vorabend, ein langer, des Festtags;
Dieser ein Palmentag, ähnlich dem Tage des Herrn,
Als sanftmüthig Er, der König, gen Zion hinaufzog,
Und Hosianna der Mund auch der Unmündigen sang.

Aber nur dann ersteht dem Volke des fröhlichen Halltags
Leben, wenn fromm und frei solchen es selbst sich erschuf.

Festlicher Schmuck verheißt ihn, bevor er erscheint; es ragen

Teutschlands Palmen empor, freundlicher Birken Gezweig,
Ernstes Eichenlaub, vermählt mit farbigen Blumen,
Schlingt sich um Pfosten und Fries, schwebet als luftiger Kranz.
Ueberall waltet ein heimliches Gehn und ein Kommen und Schaffen,
Morgenröthlicher Glanz strahlet aus jeglichem Blick. —

Siehe, der Tag erscheint; nun wiehern die Rosse; nun rasseln
Wagen und Reuter; dann wogt harrend das bunte Gewühl.
Knaben und Jünglinge schaun von den Gipfeln der Berg' in die Ferne,
Sehen den wallenden Staub, rennen hinab in das Thal.
Ja! sie kommen, sie nahn! erschallts durch die Reihn, und die Menge
Trennt sich wie Wogen des Meers, stehet und schweiget und harrt.

Langsam wallet der Zug, in der Aeltesten Mitte der Pfarrherr,
Alle die Augen auf ihn, Alle die Herzen gewandt.
Ihm auch engt sich der klopfende Busen, ihm bleichet die Wange,
Um den verschlossenen Mund schwebet der segnende Gruß.
Alle verstehen des tief bewegten Herzens verschwieg'nes
Wort, und von Thränen umhüllt grüßet ihn jeglicher Blick.

Also zeucht er hindurch zur Wiedum; da bringt ihm die Schule
Blühender Unschuld Geschenk, Blumen und frommen Gesang.
Segnend durchwallt er der Kindlein Reih'n zur offenen Hausflur,
Wo ihn der Aeltesten Kreis grüßend mit Ehrfurcht empfängt.
Jedem beut er die Rech' und vernimmt mit Thränen des Dankes

Erſt den herzlichen Gruß, darnach den heili-
gen Wunſch. —
Ach, wie bewegt ſich ſein Herz! durchdrungen von
freudiger Demuth,
Suchend das Antlitz des Herrn, eilt er dem
Kämmerlein zu.

Bald auch dämmert der Tag beſtimmt zur Weihe 85
des Lehramts,
Stiller friedſamer Ernſt kündet den heiligen an.
Schon mit dem Frühroth ſtrömet herbei die Menge
der Nachbarn,
Alle Pfade belebt eilender Gäſte Gewühl.
Bald auch füllt ſich die Kirche, die Bänke, die
Bühnen, die Gänge,
Haupt an Haupt gedrängt, harrend des Glo-
ckengeläuts.
Horch, es erſchallet; nun naht, geführt von den
Brüdern, der Pfarrherr
Und der Aelteſten Schaar folget im ernſten Geleit.

Brüder, vernahmt ihr doch ſelbſt, wie dann der
Gemeinde Geſang ſchallt,

Tauſendſtimmig, ein Meer, wogend und wallend in Ruh.
Ihr empfandet es ſelbſt, wie dem Betenden höher das Herz ſchlägt;
Tauſende beten mit ihm, flehen ihm Segen und Kraft.
Und erfuhrt ihr nicht auch, wie dem Redenden nun ſich das Wort drängt
In der erſchütterten Bruſt zu dem begeiſterten Mund.
Alles Auge und Ohr, auf Einen gewendet; ein Schweigen,
Gleich als erklänge des Herrn Wort aus dem Wolkengezelt.
Dann, wenn das Amen erſchallt, wie enthebt', Ein Seufzer, der Odem
Sich der entfeſſelten Bruſt Aller zum Himmel empor!

Ach, erlaßt mir die Red', ihr Brüder, von jener Empfindung,
Wenn nun der zitternde Knecht Treue gelobet dem Herrn,

Knieend vor Gott .... Mein Spieß, wie beb-
ten Herz und Gebein mir,
Als du mir auf das Haupt legteſt die wei-
hende Hand. — —

Thränen entſtrömen alsdann der Gemeind' und ein
Schluchzen, wie damals,
Als das erlöſete Volk hörte Jehovahs Geſetz.
Aber den Weinenden ward zur Stärke die Freud'
in dem Herrn Herrn. —
So auch dem Thränenerguß folget der jauch-
zende Dank.

Denn nun ſteht am verwaiſten Altar ihr wieder
ein Leuchter,
Der die Flamme des Herrn heilig und ſorg-
ſam bewahrt;
Ein Haushalter des Worts, der die Speiſe zum
ewigen Leben
Klüglich theilet, und Milch ſchwachen Unmün-
digen reicht;
Ein getreuer Hirt, der gern für die Schafe ſein
Leben

Läßt, und die Schulter dem Lamm freudig, dem irrenden, beut.
Ja, wie der Morgenstern dem nächtlichen Wanderer, so leuchtet
Lieblich dem Volke sein Blick, wenn er im Heiligthum steht.
Wahrlich, des Bischoffsamtes, so spricht es, begehren, ist köstlich,
Aber köstlicher ists, würdiglich walten des Amts.

Also gedenkt die Gemeinde des Lehrers mit Lob und mit Ehrfurcht,
Ob der gesegneten Wahl inniger täglich erfreut.
Welchem Hauf' er sich naht, da bedünkt es die Alten und Jungen,
Gleich als trät' ein Prophet oder Apostel herein.
Still steht plötzlich das Rad und die Spule, die Tenne verstummet,
Eilend tilget der Schurz jegliches Stäubchen vom Tisch.

Univ. Bibl. München

Sinnvolles Bild! wie dürfte vor ihm ein Flecken erscheinen,
Den, daß sie fleckenlos sey, sich die Gemeinde gewählt!

Deshalb stehet ihm zu, bedünk' es zur Zeit oder Unzeit,
Allwärts zu lehren das Wort, strafen, ermahnen und dräun.
Dazu berufen vom Volk', auf daß er, ein Zeuge der Wahrheit,
Richte und wandle, des Herrn treuer Verwalter und Knecht.

Hülfreich steht ihm zur Seite der Aeltesten würdiger Vorstand,
Altapostolischer Zeit heilige Ordnung und Bild,
Aus der Gemeind' erkohren, bewährt in Leben und Einsicht,
Waltend des Mittleramts zwischen der Kirch' und dem Volk.
Festlich Gelübde vereint und weihet auch sie der Gemeinde,

Als Gehülfen am Wort, Ordner im Hause des Herrn.
Darum erhebt sich auch ihnen ein Ehrensitz vor den andern;
Neben dem Lehrer gereiht raget der Häupter Verein,
Ehrerbietig zu schaun, vorab wenn sie, der Gesammtheit
Seele, Will' und Gemüth, bilden den wägenden Kreis.

Nicht das Vergängliche suchet ihr Herz; zu schirmen des Reiches
Gränzen, ist ihr Beruf, gegen die feindliche Zeit,
Wenn sie des Lichts Aufgang durch Todesschatten zu hemmen
Strebt, und zu zwingen den Geist unter des Fleisches Gesetz.
Also stehn sie der Kirche zur Hut, die, zeitlich und sichtbar,
Im belebenden Schoos mütterlich pfleget des Worts;

Zions, des himmlischen, Bild, obwohl noch bekämpfet und kämpfend,
Fröhlich in Hoffnung doch stets, und des Triumphes gewiß.

Solcher dienen die Männer, bedacht, daß in Ordnung und ehrbar
Zum gemeinsamen Zweck füge sich jegliches Glied.
Aber so jemand der Wahrheit sich sträubt mit trotzigem Starrsinn,
Und die Vermahnung verschmäht, schließen sie traurend ihn aus;
Daß die Gemeinde des Herrn sein Leib und Eigenthum bleibe,
Heilig und unbefleckt, ohne Gebrechen und Schmach. —
Denn, wo ein Heiligthum steht, da hüte die Weisheit den Eingang,
Daß nicht der schmutzigen Sau werde die Perle zum Raub.

Also ward auch jenen das Amt der heiligen Schlüssel,

Zur evangelischen Zucht von der Gemeinde vertraut.
Sorgsam warten sie sein, als bereit dem Richter zur Antwort,
Welcher Verderben gedroht, wer ihm den Tempel entweiht.
Darnach besorgt ihr Auge des äußeren Hauses der Andacht
Einfach reinlichen Schmuck, innerer Reinlichkeit Bild;
Pfleger der Armuth empfahn sie die reichere Gab' und das Scherflein,
Theilen bedächtig es aus, forschend die heimliche Noth;
Deuten dem Lehrer, wofern ein Betrübter des Trostes, ein Kranker
Seiner Erquickung bedarf, und ein Verirrter des Raths. —

Siehe, so stehet der Kreis ehrwürdiger Aelt'sten dem Hirten
Immer zur Seit' und dient treulich dem Worte mit ihm;

Segnet die Kinder mit ihm, bewahrt den Altar, der des Bundes
Heilige Siegel erhöht, wehret dem Frevel zu nahn;
Schirmet des Kirchthums Recht und evangelische Freiheit,
Die für das Ewige nur Raum von der Erde begehrt;
Wehrt, daß des Miethlings List nicht geheim in die Herde sich schleiche,
Noch des Wolfes Gewalt, der sie umlaurend bedroht.
Aelteste heißt ihr mit Recht; denn das Altbewährte bewacht ihr,
Und euch schmücket das Haupt Weisheit, durch Jahre bewährt.

Seyd mir gegrüßt! Ich seh' euch im Geist' ihr biederen, ernsten
Männer im Aeltestenstuhl, einfach in Worten und That.
Aber es wohnt in euch der Glaube, die Kraft und die Weisheit,

Nicht den Hohen gewährt, sondern dem kindlichen Sinn. —
Seine Getreuen berief ja der Herr vom triefenden Netze,
Fischer des himmlischen Reichs, Menschen und Völker zu fahn!
Und sie lenkten das Schifflein des Herrn auf dem wogenden Zeitstrom,
Wacker mit männlichem Geist, Stürmen und Klippen zu Trotz.
Wer mit kräftiger Hand den Pflug führt, und in die Furchen
Streuet auf Hoffnung die Saat, tauget er minder dem Herrn?
Baute nicht Paulus bei Nacht Gezelte dem Wanderer, bei Tage
Pilgern der Erde das Haus, welches in Ewigkeit währt?

Lieblicher Bund, wo der Mann, den die Kunst nährt oder die Pflugschar,
Dem, der das Wort austheilt, reichet die schwielige Hand.

Bild des heiligen Bundes, der Alle vereint zu dem einen
Himmlischen Leibe, von dem Jesus Messias das Haupt;
Auch des Reiches Gewähr, wo nicht die Person noch das Kleid gilt,
Und ein gerechtes Gericht Scherflein mit Kronen belohnt.

Freudig erblickt die Gemeinde sich selbst in ihren Vertretern
Neben dem Diener des Worts, welches die Kindschaft verheißt,
Und sich der Freiheit bewußt in dem Geiste des Herrn, verehrt sie
Als ihr Zion den Bund, der ihr die Freiheit bewahrt.
Herrliches Gut! das Gesetz, es dräuet, es drücket, es tödtet,
Todt in sich selbst; nur der Geist machet lebendig und lebt.
Heil der Gemeinde! belebt vom Geiste der Freiheit und Liebe,

Baut sie sich ohne Gesetz selber zum Tempel des Herrn.

Siehe, drum schallt ihr der Glocken Getön, wie der emsigen Bienen
Tausendstimmiges Lied, summend im blühenden Baum;
Und gleich diesen, so strömt es in buntem Gewühl zu den Hallen,
Wo das lebendige Wort süßer denn Honig ihr fleußt.
Freudig schaun sie des Tempels Gewölb' und die ragende Kanzel,
Aus gottseliger Kraft gläubiger Väter erbaut.
Solches verkündet ein Stein mit goldenen Worten der Nachwelt,
Mahnend, daß nimmer die Zeit tilge den kräftigen Sinn.
Trägt doch der eherne Mantel der Glocken die Namen des Vorstands,
Der nach gelungenem Guß über die Gräber sie hob,

Wie an den Gränzen der Zeit zu verkünden, daß über dem Zeitstrom,
Der nur Irdisches raubt, tröstend das Ewige wohnt. —
Also erhebt auch der Thurm gen Himmel die glänzende Spitze,
Deutend dem Pilger die Bahn, und der Vollendeten Ziel.
Siehe, so schaut die Gemeind' ihr Bild in der eigenen Schöpfung,
Selbst ein lebendig Gebäu, wachsend zum Tempel des Herrn.

Friedsam ruhet die Kirch' in des Pfarrthums Mitte, vergleichbar
Einer Henne, die rings um sich die Küchlein vereint;
Oder dem Bundesgezelt, das der Herr sich erkohren zum Zeugniß,
Als er sein pilgerndes Volk führt' in's verheißene Land.
O, wie stärkt es dem Pflüger das Herz, wenn fernher dem müden

Auge das friedliche Dach schimmert mit bläulichem Glanz,
Ruhe verheißend; ach, Ruhe! das Herz, mühselig, beladen,
Kommt nicht vergebens zu Ihm, der die Erquickung verhieß.
Immer noch geht er, wie einst, umher wohlthuend im Lande,
Machet die Kranken gesund, stillet der Weinenden Schmerz. —

Darum, wie über dem Kreise der ländlichen Hütten des Herrn Haus,
Raget der Tag des Herrn über den Tagen der Müh.
Fried' und Freude verkündend erscheint er, der friedsame Sonntag,
Unentweiht vom Getös irdischer Arbeit und Lust.
Mag auch äußerer Frohn die Feier der Herzen erzwingen? —
Wo die Liebe gebeut, weichet das kalte Gesetz.

Aeußerlich waltet es nur und beschränkt von außen die Werke,
Aber im Innern wohnt zeugend und schaffend der Geist.
Solcher wehrt der Gewalt, der zeitlichen, daß sie nicht weltlich
Greif' in den heiligen Bund, den nur der Glaube bewahrt. —
Würdig der Freiheit erhöht die Gemeind' einmüthig den Festtag,
Froh, als die Kinder des Tags, welchen der Herr sich erwählt,
Als das Königsvolk und Priesterthum, Ihn zu verkünden,
Der aus dem Dunkel zum Licht herrlich die Seinen berief;
Ihn, das A und das O, der die Schlüssel der Höll' und des Todes
Trägt in gewaltiger Hand, Ihn, der da ist, der da kommt. —
Schwanden in Müh' und Schweiß sechs Tage der irdischen Knechtschaft,

Kehrt doch der eine und giebt himmlischer Kindschaft Gewähr.

Höher noch strahlt der Gemeinde des Jahrs dreifaltige Festzeit,
Gleich als flieg' alsdann feiernd der Himmel herab.
Die hochheilige Nacht der Geburt geußt über des Erdreichs
Dunkel ihr Licht, und des Herrn Herrlichkeit gehet ihm auf.
Ehre sey Gott in der Höh! ertönt es; die Zeit, und der Menschheit
Dürftige Pilgergestalt glänzen im Sohne verklärt.
Lichtglanz hellet die weilende Nacht, laut jauchzet die Freude,
Selbst das verdorrete Reis wird zum lebendigen Baum. —

Ach, auf Golgatha neigt nun sein Haupt das Lamm, das erwürgt ward;
Das umnachtete Kreuz netzen die Thränen des Danks,

Und in das felsige Grab, als umschlöß' es den Fürsten des Lebens,
Schaut wehmüthig und stumm liebend und hoffend der Schmerz.

Hallelujah! nun steigt der Ostermorgen, des Lebens
Bürge, ein himmlischer Lenz, über den Gräbern hinauf,
Freudig umjauchzet: Der Herr ist erstanden! Er lebet! Wir leben!
Wo dein Stachel, o Tod? Hölle, wo ist nun dein Sieg?
Ueber den Feiernden schwebt mit sanftem Sausen der Frühling,
Bild des Triumphes, der nun Herzen und Sinne erhebt;
Gleich als wandelt' er selbst, dem das Meer gehorcht' und der Sturmwind,
Auf der Erde, so keimt überall Leben empor.
Zwar bald nahet ein Tag, umhüllt von der Wolke der Trennung,

Aber das dunkle Gewölk glänzet im himmlischen Licht.
Sieh', er gieng zu bereiten die Stäte, doch wo sich ein Häuflein
Um ihn vereinet, da weilt tröstend und segnend sein Geist.
Hallelujah den Pfingsten! sie nahn; zum gewaltigen Brausen
Wird der Gemeinde Gesang, feurige Flammen das Wort.
Gleich als erschiene der Herr, erhöht zu der Rechten des Vaters,
Und es strömte von ihm Gnade um Gnade herab;
Oder als hauchte, wie einst, der Erstand'ne in die Versammlung
Und es spräche sein Mund: Nehmet den heiligen Geist.
Allen entbrennet das Herz; nicht mehr als die Pilgrim und Gäste,
Hausgenossen des Herrn, Bürger des himmlischen Reichs!
Also verklärt des in Gott mit Christo verborgenen Lebens

Schimmer den irdischen Tag, einiger Herrlichkeit Pfand. —

Brüder, mir zittert das Herz; dem Fürsten des Lebens zu dienen,
Boten an Christi statt, ward uns der hohe Beruf.
Aber verzaget nur nicht; seyd wacker! Ists nicht des Vaters
Will', euch zu geben das Reich? Sein ist das Reich und die Kraft.
Der dem Säemann reichet den Samen, er giebt dem Gewächs auch
Mildes Gedeihn, und die Frucht bringet er selber hervor.
Darum sä' und begeuß, mein Bruder, in Glauben und Liebe
Wartend des hohen Berufs, welchen der Herr dir vertraut.
Hat der Gemeinde Mund zu des Geistes Amt dich berufen,
Ist des erwähleten Volks Stimme nicht Stimme des Herrn?

Ward dir umsonst verheißen durch Handauflegung die Gabe
Gottes, der Geist, nicht der Furcht, sondern der Lieb' und der Kraft? —
Stehst du doch harrend, ein Knecht, in des Herrn geheiligtem Vorhof,
Immer ihm nah, daß er dir lege sein Wort in den Mund.
Und erfleht nicht die Kraft aus der Höhe dem Hirten die Herde,
Innig verbündet mit dir, welchen sie selbst sich erkohr?
Siehe, auch hüten mit dir die getreuen Wächter des Hauses,
Wackere Stäbe, dir nah, und dich zu stützen bereit.
Darum fürchte dich nicht; du weidest die Herde des Hirten,
Der dem Knechte die Kraft, darnach die Krone verleiht.
Jesus Christus! gestern und heut' und ewig derselbe!
Siehe den einigen Grund! Außer ihm keiner; nur Er!

Haltet denn, was ihr habt, ihr Brüder; seyd einig im Geiste!
Ohne den einigen Grund wanket das ganze Gebäu.
Sager, was nutzt des Kirchthums Leib, woferne der Geist nicht
Wohnet und waltet in ihm? Ohne den Geist ist er todt,
Beute der fräßigen Zeit, die geierartig nach Aas späht.
Denn Verwesung bedroht, was in der Zeit nur besteht.
Mag auch die Kirche der Leib des Herrn seyn ohne des Herrn Geist? —
Nimmermehr! wo nicht sein Geist wohnet, das ist auch nicht sein.
Aber nie sinket das Schifflein, bestürmt und umwogt, das den Herrn trägt;
Wenn er erwachet und winkt, legen sich Wellen und Sturm.
Baalim! rufet umsonst das Priestergeschrei; er erwacht nicht,
Und vor der Flamme des Herrn sinket der Götz' und Altar.

So der vermessene Wahn, der des Fleisches Gesicht und Gelüste
Setzet zu keckem Gericht über das göttliche Wort.

Ach des Jammers, wenn irr' und verlassen die Herde dem Hirten
Mißtraut, weil es an Oel, Stecken und Stab ihm gebricht;
Wenn um durchlöcherte Börn' er die durstende führt in der Wüste,
Und in dem dunkelen Thal schimmert kein Tag noch Gestirn.
Wehe des Jammers, wenn nun, allmälig verlassen, das Bethaus,
Ohne Gebet und Gesang, raget ein ödes Gestein,
Klagender Käuzlein Sitz und der flatternden Mäuse Behausung,
Oder zum Tempel der Lust dienend dem schnöden Geschlecht.
Wohl zwar sammelt sich dann um die einsame Lampe das Häuflein,

Aber um Würfel und Krug tobt der Ungläubigen Troß.
Zions Tempel zerfiel, da der Glaub' ihm entschwand und des Marmors
Trümmer zernagte die Zeit, brütend auf moderndem Staub.
Antiochia ward zur wüſten Behauſung, der Chriſten
Namen und Bisthum zertrat Iſmaels höhnend Geſchlecht.

Solch ein Gerichtstag naht, wie ein Dieb in der Nacht, wenn im Staube,
Finſterer Motten Gefräß, modert das heilige Buch.
Zeichen verblendeter Zeit! die, das Wort und die Siegel der Freiheit
Thöricht verachtend, ſich ſelbſt wühlet verderblichen Sturz. —
Aber geſegnet der Tag, wo die Lieb' und die Treue in Einfalt
Sich zum Zeichen und Pfand weihten das heilige Buch.

Siehe, von Silber umfaßt, an dem Arme der Braut und der Gattin
Glänzt es, des inneren Schmucks liebliches Siegel und Bild;
Bis in der Kirche die Spange sich löst; das gewendete Blatt rauscht,
Und den gefundenen Spruch zeichnet ein farbiges Band. —

Ach, wo sie weilt, da bleibe die Einfalt, wo sie verschwunden,
Kehre des Glaubens Kraft, neu sie gebährend, zurück,
Daß der Lügen Gezücht nicht ferner sich nahe des Lichtes
Himmlischem Reich', und umsonst Pforten der Höll' es bedräun!
Denn es gehet umher, wie ein brüllender Löwe, der Satan,
Zu verschlingen die Braut, welche der Herr sich erwählt.
Dazu wacht umgürtet mit Wahrheit, und nehmet des Glaubens

Schild, samt dem Helme des Heils, greift zu dem Schwerdte des Geists!
Also gerüstet und stark in dem Herrn bekämpfet den bösen
Tag, ihr Brüder, und seht, daß ihr behaltet das Feld!

Seyd mir gegrüßt in dem Herrn, ihr Brüder! Seht, es vereint uns,
Diener des einigen Herrn, einerlei Glaub' und Beruf,
Treulich zu halten die Eintracht im Geist durch die Bande des Friedens,
Daß Ein Leib, Ein Geist stehe der göttliche Bund.

Darum beruft zur Synod' euch ein Tag gleich dem, wo des Herrn Geist
Einst zur heiligen Stadt seine Getreuen berief.
Ferner kam der Apostel und Aeltesten Schaar zur Versammlung,
Und die Gemeind' empfieng Alle mit Lieb' und Vertraun.

Laut verkündet' ihr Mund, wie viel und wie kräftig mit ihnen
Gott gewirkt, und sein Reich unter den Heiden gemehrt;
Wie er auch diesen den Geist, den heiligen, gnädig gesendet,
Und durch des Glaubens Kraft ihnen die Herzen verklärt.
Fern sey jegliches Joch! spricht Petrus; zur Freiheit der Kinder
Gottes rief Alle der Geist! Warum versuchet ihr Gott?
Selig werden wir alle, die Rab'n und die Fernen, im Glauben
Durch die Gnade allein Jesu des Heilands und Herrn. —
Paulus und Barnabas preisen — es schweigt und horchet die Menge —
Zeichen und Wunder, die Gott unter den Heiden gethan. —
Nun erhebt sich Jakobus und redet prophetisch des Herrn Wort:

»Höret mir zu, und vernehmet! Höret, so redet der Herr:
Ich will kommen und bau'n die zerfallene Hütte Davids,
Füllen die Lücken der Mau'r, richten die Zinnen empor.
Alles, was Mensch sich nennt, soll suchen des Einigen Antlitz,
Daß mein Name sey kund allen Geschlechtern der Welt!
Also redet der Herr, der es thut; drum fern sey den Seinen
Jedes veraltete Joch, ferne die Schranken dem Licht!
So gefällt es dem heiligen Geist und uns!« — Der Apostel
Freier Beschluß erfüllt nun die Gemeinden mit Trost. —
Was ein heiliger Rath einmüthig beschleußt, es bestehet
Ohne Wandel, und herrscht über der wechselnden Zeit.

Solch ein Urbild ſteht vor euch und eurer Verſammlung,
Brüder, dieſem gerecht bildet den ernſten Verein!
O gebrech' es ihm nie an dem Geiſt der Säulen des Lehramts,
Welcher das Eine, was noth, ſuchet, erwählet, erſtrebt.
So mit männlichem Muth in kindlichem Glauben und Einfalt
Harret der Zukunft des Herrn, ebnet dem Nahen die Bahn.

Welch ein heiliger Tag, wo von den Gemeinden geſendet,
Sich zu gemeinſamem Rath ſammeln die Diener des Worts.
Einig im Geiſt durch des Friedens Band', als die Glieder des einen
Leibes, zu wachſen am Haupt, welches iſt Chriſtus, der Herr,
Bis ſie Alle hinan ſich erheben zu einerlei Glauben,

Und vollkommen, ein Mann, ſtehe die Kirche des Herrn.
Kräftige Männerſchaar! So ſtand am Horeb um Moſe
Der Erkohrenen Zahl, ſiebenzig Männer des Volks.
Herrlicher ſtanden um Ihn, den Größern als Moſe, die Jünger
Samt der Apoſtelſchaar, Männer und Stimmen der Welt! —

Sieh' es geſellt ſich auch hier um Einen der Hirten Geſamtzahl,
Doch nicht der Eine beherrſcht, ſondern er leitet den Rath.
Keiner des Glaubens Herr, im Glauben Gehülfen der Freude,
Reihet dem Erſten im Kreis nächſtens der Letzte ſich an.
Wie auf dem ſiebenarmigen Leuchter, geneigt zu der mittlern
Flamme die andern, mit ihr bilden das einige Licht;

So zwar ragt wohl der Eine, erhöht durch sie selbst, vor den Andern,
Aber nur dienend, daß rings um ihn sich runde der Kreis. —

Hehr und würdig zu schaun! Ernst wallen die dunklen Gewande,
Zu den Füßen hinab, frei von dem Wechsel der Zeit.
Zeichen des Reichs, dem sie dienen, das nicht mit Glanz und Gebehrden
Weltlich prangend erscheint, sondern in Demuth und Kraft. —
Lichtweiß glänzet zertheilt auf schwarzem Gewande der Kräglein
Tiefbedeutsames Paar, feuriger Zungen Gestalt. —
O Ihr, welchen das Wort, das prophetische, feste, vertraut ward,
Euch entströme das Wort lauter und hell wie das Licht,
Daß anbreche der Tag und der Morgenstern in den Herzen

Aufgeh' bis an der Welt Ende zur Ehre des Herrn.

Solches begehrt ihr Verein; die da sitzen in Schatten des Todes
Wollen sie rufen zum Licht, taufen mit Feuer und Geist.
Dazu erflehn sie vom Herrn in Demuth die himmlische Weisheit,
Welche von oben stammt; Flehenden giebt er sie gern.
Sie umschwebet den Kreis der berathenden Väter und Brüder,
Hellet das Aug' und die Stirn, trägt das lebendige Wort,
Mildert den warnenden Ernst durch Sanftmuth und Laute der Liebe,
Beut dem Schwachen die Hand, stärket des Zagenden Herz.
Also erbaut sich zum Tempel des Herrn die ernste Versammlung,
Auf dem lebendigen Stein ruhet der heilige Bau;

Herrlich wächst er empor, in einander gefugt, zur Behausung
Gottes im Geist, und frei, trotzend der Hölle Gewalt.

All' erfreu'n sie sich nun des im Herrn vollendeten Werkes,
Alle des Sieges gewiß in der bewährenden Gluth.
Dann, von geheiligter Stär', erschallt zuletzt noch aus eines
Bruders Munde, was schon Allen die Herzen erfüllt;
Des Erzbirten Ruf von den Zinnen des ewigen Zions:
Hüter, die Nacht ist dahin! Werdet voll Geistes und wacht!
Wollet ihr auch weggehn? Er fragt, und jeglicher Geist spricht:
Wohin sollten wir gehn? Worte des Lebens hast du!
Hast du mich lieb? so fragt er die Herzen, und jegliches Herz spricht:

Herr, du weißest es wohl, siehe, wir haben
dich lieb.

Jetzo vereint sich die Schaar einmüthig zur Feier des Bundes
Mit dem König des Lichts, gegen die Pforten der Nacht;
All' erleuchtet von Ihm, dem Glanz der Herrlichkeit Gottes,
Schwören sie wachend zu stehn, männlich im Glauben und stark,
Christi Schmach für größeren Reichthum als Schätz' Aegyptens
Achtend den Lohn anzusehn, so er den Treuen verhieß,
Im Gedächtniß den Herrn zu halten, den einigen Mittler,
Isai's herrlichen Zweig, der von den Todten erstand.

So, mit Kraft aus der Höh' erfüllt, umringen sie Alle

Freudig den Bundesaltar. Siehe, das Mahl ist bereit!
Gleich als träte der Herr hinein: Wie hat mich so herzlich
Mit euch zu essen dies Mahl, eh denn ich leide, verlangt.
Kommt Mühselige, kommet zu mir, ich will euch erquicken,
Nehmet auf euch mein Joch, kommet und folget mir nach.
Siehe! ich steh vor der Thür, anklopfend, und welche mir aufthun,
Daselbst geh' ich hinein, halte mit ihnen das Mahl.
Solches thut zu meinem Gedächtniß; ich lebe, auch ihr sollt
Leben, ich bleibe bei euch bis an das Ende der Welt!

Alle durchdringt sie der Ruf des Hirten; die Herzen und Sinne
Füllet der Friede des Herrn, höher denn alle Vernunft.

Irdisches Brod verklärt sich dem Glauben zur himmlischen Speise,
Und aus dem Todeskelch quillet das Leben und Licht.
Still ausbreitend die Arm' erhebt in der Mitte das Kreuz sich,
Zeichen des Lebens und Lichts, Siegel der Lieb' und des Heils.

Feierlich woget der Orgel Getön, wie Klang der Posaunen,
Bebenden Lippen entschwebt leise der Demuth Gesang.
Siehe, sie kommen, empfahen den Leib des Herrn, und des Herrn Blut,
Freudiges Zittern durchströmt Allen das Herz und Gebein.
Nehmt, das ist mein Leib, für euch gegeben, und esset!
Trinket des Bundeskelchs für euch vergossenes Blut!
Nehmet hin, esset und trinkt; wer isset und trinket wird leben,

Und nicht sterben, in mir bleibend; so bleib' ich in ihm. —
Also schweben die Worte des Herrn, des Erstandenen, immer
Ueber der Orgel Gewog und der Gemeinde Gesang,
Und wie der Töne Gewalt untheilbar jegliches Ohr füllt,
Also ein jegliches Herz Friede und Freud' in dem Herrn.

Jetzo zu Preis und Dank erhebt sich die Furcht und das Zittern,
Hallelujahgesang strömt durch die Hallen des Herrn:
Nun ist das Heil und die Kraft und die Macht und das Reich uns geworden
Seines Christus, verstummt ist der Verkläger vor Gott!
Ueberwunden nun habt durch des Lammes Blut und sein Zeugniß
Ihr, die nicht bis an den Tod habet das Leben geliebt!

Jauchzt, ihr Himmel und Himmelsbewohner! O, freut euch auf Erden,
Pilger und Gäste nicht mehr, Bürger des Himmels mit Ihm!

Also schallet der Tempel von Lobgesängen. Nun schweigen
Orgelgetön und Gesang; Alle verneigen das Haupt.
Ueber den Betenden schwebt der geheiligte Segen des Herrn Herrn,
Amen! schallet es dann, wie von dem Himmel herab.
Amen! heiliges Wort aus dem Munde des Herrn; in Ihm sind
Alle Verheißungen Ja! Amen und Ja in dem Herrn!

Amen! Amen! ihr Brüder, nur Er, der Herr, ist der Weinstock,
Seine Reben sind wir, einig mit Ihm und in Ihm.

Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit ewiglich. Amen.

Hallelujah! Er kommt! Amen, Hosanna dem Herrn!

Gießen, gedruckt bei G. D. Bädeker.

Anmerkungen.

Veranlassung zu vorstehendem Gedichte gaben dem Verfasser vorzüglich die »Verhandlungen der westphälischen Provinzial-Synode über Kirchenverfassung und Kirchenordnung im Sept. 1819. Essen, bei G. D. Bädeker« und die dadurch neubelebte Erinnerung an sein eigenes Leben und Wirken in dieser Verfassung, die wohl verdient, da wo sie besteht, erhalten zu werden. Wo sie nicht ist, wird sie schwerlich sich einführen lassen. Denn sie kann nicht verpflanzt, sondern muß aus dem Kern gezogen, dann aber auch gepflegt und gewartet werden.

1. Klingende Berge, eine Anspielung auf das alte Bergische Liederbuch, welches diesen Titel führt.

2. Neanders Gesang. Joachim Neander, ehmals Pastor zu Mettmann, ein ausgezeichneter Liederdichter. Das merkwürdige vielbesuchte Felsgeklüft bei Mettmann heißt nach ihm die Neanderhöle. Hier werden noch oft von Besuchenden seine Lieder gesungen, z. B. Unbegreiflich gut ꝛc., Himmel, Erde, Luft und Meer ꝛc. u. a. — Ein schönes Denkmal!

4. Sassischer Vorzeit, altgermanischer, nach Tacitus Germ. K. 16. — Besonders giebt die Umgegend von Kettwig ein anschauliches Bild, wie »eine Quelle, oder ein Hain, Aue und Höhe die getrennten Ansiedelungen veranlaßten.«

5. Kettwig. Der Verfasser war hier Pfarrer von 1807 bis 1812. Er wird immer der schönen Gegend und der Liebe vieler guten und frommen Bewohner mit Rührung gedenken. —

8. Aus euch selber entsprang — »Die Kirchenverbesserung gieng in diesen Gegenden von dem reinen und frommen Sinn des Volks selbst aus, ohne daß dabei, wie in den meisten übrigen evangelischen Ländern Deutschlands, eine Ermunterung, Anordnung oder der Beistand der bürgerlichen Obrigkeit wirksam gewesen wäre, ja oft unter dem heftigsten Gegenwirken derselben. Gemeinden und ihre Pfarrer waren entweder einig in Annahme der reinen Lehre, oder diese wurden von jenen gezwungen, ihnen das Wort Gottes nach der h. Schrift zu verkündigen, und die Sakramente nach der Einsetzung des Erlösers zu verwalten, und so bildete sich unter ihnen die Verfassung des freien Kirchthums, deren sie sich noch jetzt erfreuen.« S. Verhandl. S. 15.

9. Klarenbachs Asche. Adolph Klarenbach predigte zuerst das reine Evangelium in jener Gegend um das Jahr 1525 und fand großen Beifall. Er fiel in die Gewalt der Papisten, welche ihn vor Köln lebendig verbrannten. Seine Glaubensfreudigkeit und Geduld, womit er litt, machte auf die Menge der Zuschauer einen solchen Eindruck, daß viele die reine Lehre annahmen und

drei evangelische Gemeinden in Köln sich bildeten, welche 70 Prediger gehabt haben. S. Etwas über Reformation ꝛc. von G. D. Krummacher. Elberfeld 1817, und *M. J. H. Beckhaus*, narratio brevis de Adolpho Clarenbachio primo montensium reformatore. Marburg. 1817.

12. Euer Genosse. Der Verfasser war in den Jahren 1810—12 Präses der Clevischen Synode. Die damalige Tyrannei suchte auch in das kirchliche Wesen einzugreifen, aber vergeblich. Die Verdienste des verehrten Präses der Bergischen Synode, Herrn Pastor von Recklinghausen zu Langenberg (Verfasser einer Reformations-Geschichte der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark ꝛc.) werden nicht vergessen seyn.

23. Als Brüder. In der Presbyterialverfassung sind alle ordinirte Prediger sich völlig gleich, und es findet unter ihnen kein Unterschied des Ranges statt. Die Auswahl Einiger derselben zu Moderatoren auf bestimmte Zeit begründet keinen Vorrang; er hat nur, als Erster unter Gleichen, die Verhandlungen zu leiten. S. Verhandl. S. 18.

29. Aber er leuchtet — s. Dan. 2, 12.

36. Als sich die Volke — s. 1 B. d. Kön. 8, 10.

56. Dreimal von der Kanzel — Nach der Wahl wird vor der Berufung der Name des Neuerwählten an 3 Sonntagen abgekündigt mit der Aufforderung, daß diejenigen, welche gegen dessen Lehre oder Wandel etwas einzuwenden haben, sich melden sollen.

58. Ward sein Mund nicht — s. Mal. 2, 7.

60. In vielen Gemeinden iſt die Sitte, dem neuen Prediger vor ſeiner Ankunft ſein Haus mit Geräthe und Lebensmitteln zu verſehen.

66. Der Vorſtand, nämlich der Aelteſten, das Presbyterium; gewöhnlich und in größern Gemeinden beſtehend aus zwölf Perſonen mit Einſchluß des Predigers, der den Vorſitz hat, aber auch demſelben verantwortlich iſt.

70. Als ſanftmüthig Er — ſ. Matth. 21, 1 f.

75. Man vergleiche Strauß Glockentöne, 1. Bd. der Einzug. —

81. Die Wiedum — Pfarrwohnung; von wiedmen, weihen.

88. Von den Brüdern — die Einführung in das Amt geſchieht durch den Präſes der Claſſe und ſeinen Gehülfen den Scriba.

95. J. C. Spieß, Doctor der G. G., damals Prediger in Duisburg und Claſſikal-Präſes, jetzt zu Frankfurt a. M., des Verfs. vieljähriger lieber Freund. Die Ordination geſchah und geſchieht immer vor der verſammelten Gemeinde öffentlich.

96. Als das erlöſete Volk — ſ. Nehem. 8, 9.

107. S. 1 Timoth. 4, 2.

110. Das Amt der Aelteſten dauert in der Regel zwei Jahre. Der Aelteſten-Vorſtand erſetzt die jährlich abgehende Hälfte durch neue Wahl; die Gewählten werden öffentlich vor der Gemeinde eingeführt. Sie haben einen Ehrenſitz in der Kirche, gewöhnlich neben dem Prediger, und vorzugsweiſe der Stuhl genannt. In der Leichenpredigt wird erwähnt, wie oft der Verſtorbene dieſe Würde bekleidet.

120. Die Kirchenzucht betr. ſ. Verhandl. S. 86 und 120. Auch Dr. Möller's Schrift über dieſen Gegenſtand.

125. **Pfleger der Armuth** — die Armenpflege iſt mit der Presbyterialverfaſſung innig verbunden, und eben dadurch, beſonders in religiöſer und ſittlicher Hinſicht, viel wirkſamer. Die **Mitwirkung des Staats** zu dieſem Zweck wird nicht ausgeſchloſſen, ſondern mit Recht in Anſpruch genommen. S. das Gutachten der Synode in den Verhandl. S. 62 f.

137. **Baute nicht Paulus** — der Apoſtel verſtand und übte die Kunſt, Teppiche, oder vielmehr tragbare, im Morgenlande Reichthum unentbehrliche, Gezelte zu machen. — Apoſtg. 18, 3. 2 Theſſ. 3, 7. 8.

151. **Trägt nicht der eherne Mantel** — So ſtehen z. B. auf einer der Glocken zu Kettwig die Namen des Vorſtandes, der den Guß beſorgte. — Die dortige Kirche holte und bauete ſich die Gemeinde aus einem hochgelegenen Steinbruch jenſeits der Ruhr.

160. **Mag auch** — **Frohn.** An der Sonntagsordnung, welche die Gemeinden ſelbſt am beſten bewahren, erkennet man ihren Geiſt. Wo die Polizei eingreifen muß, da ſtehet es nicht zum Beſten.

164. **Als das Königsvolk** 1 Pet. 2, 9. Offenb. 1, 6. u. V. 8.

181. **Oder als hauchte** — S. Joh. 20, 19—23.

191. **Wackere Stäbe** — Jerem. 1, 11.

203. **Tempel der Luſt** — z. B. Schauſpielhaus u. dgl. — Wo das Heilige, welches die Kirche bewahren ſoll, verſäumt wird, da treten die Extreme ein, entweder

rohe Hingebung an das Unheilige, oder ein separatistisches und schwärmerisches Suchen nach dem Heiligen.

205. Zions Tempel — Man lese z. B. Forbins Grausen erregende Beschreibung des jetzigen Jerusalems.

215. S. 1. Pet. 5, 8. u. Ephes. 6, 12 f.

220. Synode. S. Apostg. 15.

236. S. Ephes. 4, V. 3 u. 13.

240. Um Einen — Die Würde des Synodalpräses ist die höchste geistliche; seine Person aber nichts mehr als die andern — ganz der Vorschrift des Herrn gemäß. Matth. 23, 8.

247. S. 2 Pet. 1, 19.

253. Eph. 2, 19 f. 1 Pet. 2. 5.

255. 1 Kor. 3, 13. — Joh. 6, 67. K. 21, 15 f.

262. Hebr. 11, 26. 2 Tim. 2, 8.

265. Luk. 22, 15. — Matth. 11, 28. Offenb. 3, 20.

271. Das heilige Kreuz — Soll noch ein Symbol den Tisch des Herrn bei dem h. Abendmahl schmücken, so kann es kein anderes seyn, als ein einfaches Kreuz. Dieses mählte, sammt brennenden Lichtern, die Synode zu Bernburg bei der Confessionsvereinigung 1820. — Auch dagegen ließe sich vielleicht nichts einwenden, wenn alle protestantische Christinnen nach der Confirmation ein Kreuz als Halsschmuck trügen. — M. s. die kleine, aber inhaltreiche Schrift: Der Messias ist gekommen von Gottfr. Menken. Frankfurt. 1809. S. 52. 53.

279. S. Offenb. 12, 10.

284. S. 2 Kor. 1, 20.